



sag schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie postfach 1168 8032 zürich
t 044 262 25 63 f 044 262 25 70 info@gentechnologie.ch www.gentechnologie.ch

Zürich, 28. August 2012

Synthese-Bericht zum NFP 59 Anbaustopp für Gentech-Pflanzen weiterhin gerechtfertigt

Der heute vorgestellte Synthesebericht zum NFP 59 „Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen“ bekräftigt die bisherige Bewertung der SAG: Die Schweiz kann und soll auf den kommerziellen Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen verzichten.

Die SAG¹ hat als Initiatorin des Gentech-Moratoriums im Vorfeld sämtliche verfügbaren Resultate der Projekte des NFP 59 eingehend begutachtet und eine umfassende Wertung vorgenommen. Die SAG anerkennt die Wissenschaftlichkeit der Forschungsprojekte des NFP 59. Mit einigen Ausnahmen wie: Das Experiment mit dem Verkauf von Gentech-Brot war eher eine Akzeptanz-Falle denn ein Akzeptanz-Test.

Schlussbericht: Risiken verharmlost, Nutzen überbewertet

Die SAG kritisiert, dass die Zusammenfassungen und Empfehlungen im Schlussbericht tendenziös geraten sind. Aussagen zur Entlastung von Risiken werden zugespitzt. Die Tatsache, dass die Resultate aus Experimenten in Klimakammern, Gewächshäusern oder Kleinfeldversuchen stammen, wird dabei ungenügend berücksichtigt. Real existierende Probleme mit dem kommerziellen Gentech-Anbau werden dagegen als Bewirtschaftungsfehler verharmlost. Umgekehrt die Tendenz bei Aussagen zum Nutzen von Gentech-Pflanzen: Die insgesamt ernüchternden Ergebnisse zum wirtschaftlichen Nutzen für die Schweizer Landwirtschaft werden mit spekulativen Zukunftserwartungen geschönt.

Die Ergebnisse des NFP 59 stellen den Nutzen des Anbaus von GVP für die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft deutlich in Frage. Die theoretischen Kostenvorteile im Ackerbau sind marginal und würden von den Kosten einer einigermaßen sicheren Koexistenz und echten Schutzmassnahmen für die gentechnikfreie Landwirtschaft mehr als kompensiert. Ausgeblendet werden negative Auswirkungen auf die Preise für schweizerische Landwirtschaftsprodukte. Das Vertrauen der Konsumenten in eine naturnahe Produktion würde gefährdet.

Im Bezug auf die Risiken können die Resultate der im Rahmen des NFP 59 durchgeführten Studien die negativen Einflüsse auf die Umwelt lediglich punktuell relativieren. Unerwartete Effekte beim Weizenversuch im Freiland – z.B. das Auftreten von giftigem Mutterkorn –

¹ Der Verein Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG versteht sich als kritisches Forum zu Fragen der Gentechnologie. Heute wirkt die SAG als Dachorganisation von rund 26 Schweizer Verbänden aus den Bereichen Umwelt, Naturschutz, Tierschutz, Medizin, Entwicklungszusammenarbeit, biologischer Landbau und KonsumentInnenschutz.

bestätigen die unvorhersehbaren Effekte von Umwelteinwirkungen auf im Labor generierte GVP. Die Zweifel bei Produzenten und Konsumentinnen an der Zulassung von GVP für den kommerziellen Anbau werden nicht ausgeräumt. Die bekannten negativen Erfahrungen des Gentech-Anbaus in Nord- und Südamerika für die Umwelt und die sozio-ökonomischen Bedingungen sind zu gross. Negativ bewertet die SAG auch die Tatsache, dass das NFP 59 kein Projekt zu den gesundheitlichen Risiken für den Menschen beinhaltet.

Das Gentech-Moratorium kann verlängert werden

Die Rechtsanalyse im NFP 59 schliesst eine Verlängerung des Gentech-Moratoriums nicht grundsätzlich aus. Bezweifelt wird die ausreichende Verfassungsgrundlage durch den Artikel 120 zur ausserhumanen Gentechnologie. Die SAG weist darauf hin, dass zur Beurteilung dieser Frage auch die Verfassungsartikel 73 über Nachhaltigkeit und 104 über Landwirtschaft zugezogen werden müssen.

Das Anbau-Moratorium hat sich bewährt. Die Schweizer Landwirtschaft hat mit qualitätvollen Produkten bewiesen, dass GVP keine Option sind. Die Motion von Nationalrat Ritter, welche das bestehende Moratorium für den Anbau von GVP bis Ende 2017 verlängern will und im Rahmen der Agrarpolitik 2014-17 von der Wirtschaftskommission des Nationalrates unterstützt wird, hat auch nach Abschluss des NFP 59 volle Berechtigung. Der nationale Verzicht auf den kommerziellen Anbau von Gentech-Pflanzen stützt sich auf einen unverändert sehr hohen Rückhalt in der Schweizer Bevölkerung und in der Landwirtschaft.

Forschungsziele auf reale Bedürfnisse der Landwirtschaft ausrichten

Das geltende Anbau-Moratorium behindert den Forschungsstandort Schweiz nicht. Es lässt der Forschung Spielraum für Freisetzungsversuche mit Gentech-Pflanzen. Die Forderung nach einer „Protected Site“ wird von der SAG nicht bekämpft.

Die SAG fordert allerdings, dass die öffentliche Agrarforschung ihren Fokus auf den realen ökonomischen und ökologischen Wissensbedarf der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft richtet. Die wissenschaftlichen Ressourcen sollen in der Tier- und Pflanzenzüchtung auf Forschungsprogramme konzentriert werden, welche die gewünschten Eigenschaften in Bezug auf Erträge und Widerstandsfähigkeit ohne gentechnische Eingriffe anstreben. Die SAG ist überzeugt, dass nachhaltige Züchtungsmethoden ein grosses wirtschaftliches Potenzial haben.

Weitere Auskünfte:

- Maya Graf, Nationalrätin und Präsidentin SAG, 079 778 85 71
- Paul Scherer, SAG-Geschäftsleiter, 044 262 25 63

Weiterführende Informationen:

Gentech-Moratorium verlängern: Stellungnahme zum NFP 59 über Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen, SAG, Juli 2012 (vgl. Beilage)

http://www.gentechnologie.ch/cms/images/stories/pdfs/sag_flyer_nfp59.pdf